

# Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich amtl. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Gegründet 1888.

Verantwortlicher Redakteur Hans Krichs,  
Wohn- und Verlagsgeschäft: Limburg a. d. Lahn.

Einzelgenuss: die 6-spaltige 8-Millimeterzeile oder deren  
Raum 70 Big. Die 11 mm breite Reklamezeile 2.10 RM.  
Abonnent wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.  
Anzeigen-Merkmal bis 5 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 232

Limburg, Donnerstag, den 7. Oktober 1920.

83. Jahrgang

## Der Krieg im Osten.

### polnischer Generalstabsbericht.

Warschau, 5. Okt. (W.B.) Generalstabsbericht der polnischen Armee vom 4. Oktober: Eine Verfolgungsarmee der nördlichen Gruppe, die längs der Chaussee von Komogrod vorrückte, überschritt am 3. Oktober die Grenze der Suia und dem Orte Stolp den Njemen. Nach Beendigung der Umgruppierung im Bereiche von Stolp und Vinsl drang eine polnische Truppe trotz überaus schwerer Geländebedingungen in weniger als zwei Tagen in Wolowes, Lwinow und Batogrod vor. Auf diese Weise wurde die Eisenbahnlinie Lida-Baronowitsch-Luni-Kowno von uns gänzlich besetzt. Bei Drany eroberten wir einen litauischen Panzerzug, der vorgefahren angegriffen wurde. Auf dem südlichen Abschnitt ist die Lage unverändert.

### Russischer Bericht.

Moskau, 5. Okt. Westfront: In der Richtung von Komogrod östlich des Njemen setzten unsere Truppen ihren energischen Rückzug fort. Nördlich von Niesewisch kämpften wir mit feindlichen Abteilungen. Im Abschnitt der Station Luni sind heftige Kämpfe im Gange. Unsere Abteilungen unternehmen Angriffe auf Komogrod und Wolowes. Die Kämpfe um den Besitz der Stadt Petitschew werden fortgesetzt. Südfront: Im Abschnitt von Zelaschew kämpfen unsere Abteilungen an der Bahnstrecke Zelaschew-Selinskilowo. Im Abschnitt Nowla erlitt der Feind sehr schwere Verluste. Unsere Abteilungen erreichten eine nordwestlich der Station Dolva.

### Polnische Eisenbahn-Beute.

Paris, 5. Okt. Nach einer „Temps“-Meldung erlitt die polnische Verkehrsminister Professor Bartel Jour- nalen gegenüber, die polnische Armee habe den Bolschewiken rollendes Material im Werte von mehreren Milliarden abgenommen, das verwendet werden könne.

### Kämpfe in Petersburg.

Paris, 5. Okt. (W.B.) Nach Mitternachtsmeldungen soll am 12. September in Petersburg zu einer Matrosenrevolte gekommen sein. 1400 Matrosen aus Kronstadt hätten einen Teil der Stadt besetzt. Die Arbeiter hätten sich ihnen angeschlossen. Bei den Kämpfen, wobei sich auf Seiten der Regierung auch Chinesen beteiligten, seien einige hundert Personen getötet oder verwundet worden. 54 Matrosen seien wegen der Teilnahme an dem Aufstand zum Tode verurteilt worden.

### Sowjetrußland vor dem Zusammenbruch.

London, 5. Okt. (W.B.) Der „Manchester Guardian“ meldet aus Riga, daß das bolschewistische Regime, das jetzt eine außerordentlich schwere Krise durchläuft, jetzt in der Schlupfphase angekommen sei. Die Russen seien bereit, von den Polen einen neuen, auf der Grundlage der Verträge von Brest-Litowsk aufgebauten Frieden anzunehmen, wenn sie keinen Hunger.

### Lenin über die Lage Rußlands.

Kopenhagen, 5. Okt. (W.B.) Wie der Zeitung „Politiken“ aus Helsingfors telegraphiert wird, erstattete Lenin dem russischen Kongress in Moskau Bericht über die Lage an den Fronten. Er erklärte, es sei unzweifelhaft, daß die Entente Polen und den General Wrangel im Kampfe gegen Sowjetrußland unterstützt hätten. Ein Winterfeldzug wäre kaum zu vermeiden sein. Die militärische Macht und die wirtschaftliche Lage Sowjetrußlands böten jedoch genügend Widerstand für den endgültigen Sieg.

### Die Lage in Oberschlesien.

Warschau, 5. Okt. (W.B.) Die Befehlshaber der polnischen Armee, die sogenannten Ortswehren und sonstigen Polizeibehörden, die in der Provinz Oberschlesien stationiert sind, leisten aber dem Wiedereinzug der blauen Polizei keinen Widerstand. In Myslowitz kam es in einer öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten und des Magistrats zu dem französischen Kreiskommandanten, der den Befehl erteilte, daß die blaue Polizei ihren Dienst wieder aufnehmen, die einstweilige polnische Polizei zurückziehen oder sich, soweit sie dazu geeignet sei, der ordnungsmäßigen Polizei zur Verfügung stellen solle, zu wüßten. Die polnische Fraktion lehnte unter großem Beifall die blaue Polizei für Myslowitz ab und drohte mit dem Aufstand. Vergeblich gebot der französische Kommandant Ruhe. Als ein polnischer Abgeordneter durch den Saal lief, um die Polen zu beruhigen, wurde er von den Polen auf der Straße festgehalten und in den Saal geführt. Die wüßten Austritte der Polen auf der Straße fort und riefen dort Zusammenkünfte herbei. Gestern erschien die blaue Polizei für Myslowitz. Sie wurde von den französischen Abteilungen empfangen und nach dem Polizeigebäude geleitet. Von der polnischen Ortswehr, die aus lauter halb- und unvollständigen bestand, sofort geräumt wurde. Zusammenkünfte auf der Straße wurden von dem französischen Kommandanten auseinandergetrieben. In Myslowitz ist die Lage sehr gespannt. Auch in Boguslawitz lehnen die Polen den Wiedereinzug der blauen Polizei scharf ab und fordern deren Abzug in ganz Oberschlesien.

## Das preußische Wahlgesetz.

Der Entwurf des preußischen Wahlgesetzes, welcher der Landesversammlung zur Beschlussfassung zugeht, sieht wie das Reichswahlgesetz das Verhältniswahlverfahren vor. Als Wahlbezirk wird eine Stimmenzahl von 50 000 statt 30 000 im Reich vorgeschlagen. Bei Unterstellung einer Wahlbeteiligung von 81,6 Prozent würde sich eine Abgeordneten- zahl von 360 ergeben. Das alte preußische Abgeordneten- haus zählte seit 1906 433 Mitglieder. Wie im Reich soll für die Soldaten während der Zugehörigkeit zur Wehrmacht die Ausübung des Wahlrechts ruhen. Im Reich bestimmt der Reichspräsident den Tag der Hauptwahl. Nach dem preußischen Entwurf wird der Wahltag vom Staatsmini- sterium im Einverständnis mit dem Auktorialrat der Landes- versammlung festgesetzt. Mit Rücksicht auf die noch aus- stehenden Abstimmungen in einigen Landesteilen, kann das Staatsministerium für diese einen besonderen Wahltag be- stimmen.

### Das Defizit der Reichseisenbahnen.

München, 4. Okt. In Eisenbahnaktien, die mit dem Verwaltungsapparat der Reichseisenbahnen in engster beruflicher Fühlung stehen, wird die finanzielle Lage der Staatsbahnen als geradezu katastrophal bezeichnet. Man dürfe froh sein, wenn die Verluste des Jahres 1920 sich zwischen 22 und 25 Milliarden Mark bewegten. Das entspräche einer Extrasteuerverlastung von 400 Mark pro Kopf der Bevölkerung. Es wird befürchtet, daß das Defizit im Jahre 1921, wenn die Dinge so weiter gehen, auf 40 Milliarden anwächst. Aus diesen Ziffern erklärt es sich, warum die Stimmung nicht nur im Reichsverkehrsministerium sondern auch im Reichsfinanzministerium, wie im gesamten Reichskabinett denkbar gedrückt ist.

### Der Betriebsrätekongress.

Berlin, 5. Okt. (W.B.) Heute trat in der „Neuen Welt“ in der Hasenheide der erste Kongress der Betriebs- räte Deutschlands zusammen. Die Reichs- und Staatsbe- hörden hatten Vertreter entsandt. Die schwedische und nor- wegische Regierung waren durch die Sozialattachés Janson und Bonowig, die georgische Republik durch zwei Abge- sandte vertreten. Ferner hatte der schweizerische Metall- arbeiterverband Vertreter entsandt. Auch eine größere Reihe von Parlamentariermitgliedern war erschienen. Der zweite Vor- sitzende des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Graf- mann, eröffnete die Versammlung. Der Kongress beschloß ein- stimmig, die zurzeit in Berlin weilende Delegation der rus- sischen Gewerkschaft zur Teilnahme an dem Kongress einzu- laden. Grafmann erregte den größten Unwillen der Opposi- tion, als er sagte, daß die Einladung nicht ein Verstoß sei, daß aber wiederholt die russischen Gewerkschaftsvertreter hier im Lande sich wenig um die Genossen kümmerten und daß die deutschen Arbeiter es sich abgewöhnen müßten, den Brüdern im Ausland nachzulaufen. Danach berichtete Rudolf Wiffelt über die wirtschaftliche Lage Deutschlands.

### Verbesserung der Funkenverbindung.

Berlin, 5. Okt. Der Reichstelegraphenverwaltung ist es gelungen, die Funkenverbindung Berlin-Königsberg durch die Einführung des Schnelltelegraphen weiter zu verbessern. Bei den Versuchen wurde eine einwandfreie Verständigung mit einer Geschwindigkeit von 300 Buchstaben in der Minute während der Nacht erzielt. Die Funkstation Ewinemünde hat die Funkentelegraphische Weitergabe der von der nautischen Abteilung der Reichsverkehrsministeriums im Bedarfsfalle aus- gegebenen „Nachrichten für Seefahrer“, z. B. des Abtreiben von Außenfeuerkreuzern und dergleichen, für die Schifffahrt auf der Ostsee übernommen. — Deutschlands Funkenverbindungen mit dem Ausland sind wieder vermehrt. Seit kurzem findet ein Austausch von Funkentelegrammen zwischen Deutschland und Holland durch die Funkstellen in Düsseldorf und Rotter- dam bei ununterbrochenem Tag- und Nachtdienst statt.

### Wiederbeginn der deutschen Uebersee- Schifffahrt

Hamburg, 5. Okt. (W.B.) Der 5872 Bruttore- gistertonnen enthaltende Dampfer „Hamburg“ der Deutsch- australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, eines der im Bau befindlichen Schiffe, die dieser deutschen Reederei verblieben, trat gestern mit einer Stückgutladung seine erste Ausfahrt nach Niederländisch-Indien an.

### Auflösung historischer Bildungsstätten.

Wie der „Berliner Volkszeitung“ aus Halle meldet, werden durch den Beschluß des preußischen Kultusministeri- ums, höhere Schulen, deren Schülerzahl unter 125 sinkt, aufzulösen, das berühmte Domgymnasium in Raumburg und die weltberühmte Schulpforta gefährdet.

### Das Verfahren gegen-Lettow-Vorbed niedergeschlagen.

Berlin, 25. Okt. (W.B.) Einer heiligen Gerichts- korrespondenz zufolge ist das Verfahren gegen den General Lettow-Vorbed wegen Beteiligung am Rapp-Putsch auf An- trag des Rechtsanwalts Alsbach vom Reichsgericht eingestellt worden. Dieses schloß sich den Ausführungen des Verlei- digers an, daß, weil Lettow-Vorbed nur an der Leitung eines provinziellen Unternehmens beteiligt war, der An- waltseinsatz auf ihn Anwendung finde.

### Endlich aus England zurück.

Berlin, 5. Oktober. Kapitänleutnant Rüder, der von der englischen Regierung bis jetzt in Kriegsgefangenschaft

zurückgehalten wurde, ist in diesen Tagen in die Heimat zurückgekehrt. Er hat sich aber auf Ehrenwort verpflichtet, müssen, sich der englischen Regierung auf Verlangen wieder zur Verfügung zu stellen. Er befindet sich wegen Ver- lentung eines Fischdampfers auf der Auslieferungsliste.

### Der Kommunist Eisenberger verurteilt.

München, 5. Okt. Das Volksgericht München verur- teilte den kommunistischen Landtagsabgeordneten Eisenberger wegen Aufreizung zum Klassenkampf in Latein mit einer Aufforderung zum Hochverrat entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes zur Höchststrafe von zwei Jahren Ge- fängnis. In den Gründen wurde hervorgehoben, daß sich Eisenberger in seinen Reden in maßlosen Angriffen gegen die Gesellschaftsordnung erging und offen die rücksichtslose Gewaltanwendung gegen das Bürgertum predigte. Die Ab- geordnetenentschaft stehe seiner Verurteilung nicht entgegen. Die Verfassung habe kein Asyl für Staatsfeinde und Ver- fassungsbrecher geschaffen.

### Die Westeuropäische Zeit im besetzten Gebiet.

Zum 24. Oktober 1920 wird für die Eisenbahnen im besetzten Gebiet die westeuropäische Zeit wieder eingeführt. In der Nacht vom 23. zum 24. Oktober wird daher dort die Eisenbahnzeit von 12 Uhr auf 11 Uhr zurückgestellt. Die Stunde von 11 bis 12 Uhr nachts erscheint demnach doppelt. Für das bürgerliche Leben soll die mitteleuro- päische Zeit beibehalten werden. Die Wiedereinführung der westeuropäischen Zeit für die Eisenbahnen ist somit eine betriebstechnische Maßnahme, die zwar in den zu veröffent- lichenden Fahrplänen äußerlich zum Ausdruck kommt, aber durch die das Verkehrsleben im Nahverkehr im allgemeinen nicht berührt wird. Für Handel und Industrie liegt dem- nach kein Anlaß vor, eine Veränderung in der Festlegung der bisherigen Arbeitszeiten eintreten zu lassen. Vielmehr ist zu Vermeidung von Zugverlegungen und Zugvermehrungen und damit zur Einschränkung des Kohlenverbrauchs dringend geboten, an der mitteleuropäischen Zeit im bürgerlichen Leben festzuhalten. Die gegenwärtige Lage der Personen- züge entspricht, soweit dies in der jetzigen Zeit betrieblich zu erreichen ist, den Bedürfnissen des Berufsverkehrs; sie soll auch im Winterfahrplan möglichst aufrecht erhalten werden. Zugänderungen geringen Umfanges werden nur dort vorgen- ommen, wo die Wahrung wichtiger Anschlüsse dies er- fordert. Bei Beibehaltung der gegenwärtigen Arbeitsein- teilung nach mitteleuropäischer Zeit auch im Winter werden die im besetzten Gebiet wohnenden und auf die Eisenbahn angewiesenen Berufsreisenden deshalb nicht benachteiligt, weil die Personenzüge im besetzten Gebiet im allgemeinen nach westeuropäischer Zeit eine Stunde früher als in der Sommer- fahrplanzeit verkehren sollen, und daher die sie benutzenden Personen an ihrem Zielorte nach mitteleuropäischer Zeit ankommen und abfahren wie bisher. Die Eisenbahnreisen werden, solange die westeuropäische Zeit angeordnet bleibt, gegenüber den übrigen Zügen, die aller Voraussicht nach und auch zweckmäßiger Weise die mitteleuropäische Zeit zeigen, eine Stunde nachgehen. Hieran wird man sich bei einiger Aufmerksamkeit in den ersten Tagen nach dem Uebergang leicht gewöhnen.

### Die Franzöisierung der saarländischen Presse.

Berlin, 5. Okt. (W.B.) Das „Berliner Tageblatt“ bespricht den Uebergang mehrerer deutscher Zeitungen an der Saar in französische Besitz und führt einen Abbeds- artikel an aus dem Jahr 1743 im Besitz derselben Familie ge- bliebenen „Saarbrücker Zeitung“, die jetzt gleichfalls in an- deren Besitz übergegangen sei.

### Anhaltung eines Schiffes mit Kriegkontrebande.

Riel, 5. Okt. (W.B.) Der Reichswasserschutz hielt gestern bei der Holtenauer Schleuse einen holländischen Dampfer an, der angeblich Kriegsmaterial für Polen an Bord haben sollte. Es stellte sich aber heraus, daß die Haupt- ladung des nach Königsberg und Danzig bestimmten Schiffes aus amerikanischen Kindertonnen für die polnische Armee besteht. Der Dampfer wird vorläufig festgehalten, wird aber wahrscheinlich die Rückfahrt durch den Kanal antreten müssen. Es befinden sich an Bord auch zwei englische Flugzeuge und drei Maschinengewehre.

### Das Geheimnis des englischen Skagerrak-Berichtes.

Ein undurchdringliches Dunkel schwebt über dem offiziellen Bericht, den eine von der englischen Regierung eingesetzte Kommission über die Schlacht am Skagerrak erstatten sollte. Der Bericht über die „Schlacht von Jütland“, wie die Briten den Kampf nennen, ist fertiggestellt, und der erste Lord der Admiralität hat sich dem Unterhaus gegenüber verbürgt, daß die Denkschrift genau so veröffentlicht werden soll, wie sie von der Kommission abgefaßt worden ist. Nun aber haben sich Einflüsse geltend gemacht, die vor der Belan- nung wichtige Änderungen verlangen; sie befürchten augenscheinlich von einer ungeordneten Darstellung eine un- günstige Wirkung. Deshalb hat man vorgezogen, den Be- richt überhaupt nicht zu veröffentlichen und die englischen Blätter dringen nun darauf, daß dies in der von der Kom- mission vorgelegenen Form geschehe.

### Die Brüsseler Konferenz.

Paris, 5. Okt. Nach einer Brüsseler Meldung der Agence Havas wird die Finanzkonferenz nicht vor Donnerstag ihre Beratungen wieder aufnehmen.



## Eine deutsch-französische Aussprache.

Das „Welt Journal“ bringt, wie Sie aus Paris meldet, eine Unterredung seines Korrespondenten mit dem deutschen Abgeordneten Ullrich von der Finanzkommission in Brüssel. Ullrich erklärte, den Eindruck gewonnen zu haben, daß die deutsche finanzielle Verfassung in Frankreich falsch aufgefaßt worden sei. Die Franzosen glauben daraus entnehmen zu können, daß Deutschland sich seinen Verpflichtungen entziehen will und in dieser Beziehung Sabotage treibe, sowie ferner einen Druck auf die Konferenz auszuüben suche, damit die Vertreter der fremden Staaten den deutschen Standpunkt verstehen. Ullrich widersprach diesen Argumenten und gab die Versicherung, daß Deutschland unter der Garantie, daß sein Wiederaufbau unterstützt wird, alle Verpflichtungen treu erfüllen werde. Deutschland verlange dagegen einen gewissen Anteil Schiffstonnage zu seiner Verfügung und hoffe auf die Besserung der Wechselkurse. Die Exportpreise für deutsche Waren, besonders Kohlen, stiegen in Zukunft nach dem Weltmarkt festgesetzt werden und nicht mehr nach dem Inlandspreis. Ferner verlangt Deutschland die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums, besonders in England und in den Vereinigten Staaten und erwartet dafür Kredite in Sterling und Dollar, dem Wert der beschlagnahmten Güter entsprechend.

## Verkürzung der Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 6. Okt. (W.B.) Nach einer Meldung des „Journal“ ist der Gesetzentwurf über die Herabsetzung der Dienstpflicht auf zwei Jahre fertiggestellt. Er soll den Kammern sofort nach Wiederzusammentritt vorgelegt werden.

## Starker Studentenandrang nach Prag.

Prag, 5. Okt. Seit der Vernichtung der alten Preiburger Universität ergießt sich der Strom der Studenten nach Prag. Die deutsche Universität ist außerstande, so vielen Hörern Material zur Verfügung zu stellen, und die deutschen Professoren in den Krankenhäusern wollen es nicht verantworten, daß die Kranken infolge des geringen Krankenbestandes den zahllosen Hörern täglich fünf- bis sechsmal vorgeführt werden.

## Vor der Abstimmung in Kärnten.

Berlin, 5. Okt. (W.B.) Mehrere Blätter berichten aus Klagenfurt, daß sich die gewalttätigen Unternehmungen der Südslawen gegen Kärnten für den Abstimmungstag durch militärische Vorbereitungen ankündigen. In Unterdrauzug nahe der Ostgrenze des Abstimmungsgebietes seien vier Militärzüge angekommen und hätten u. a. 1000 Handgranaten ausgeladen. In der Südgrenze hätten zwei südslawische Brigaden mit Feldbatterien einmarschierberei. In Norrain würde für den Souloleinmarsch nach Kärnten erfolgreich geworden. Der Bischof von Laibach drohte in einem Hirtenbriefe jedem, der deutschösterreichisch wähle, schwere Strafen in der Ewigkeit an.

## Oesterreichische Anschlusshoffnungen.

Prag, 5. Okt. (W.B.) In einer von der sozialdemokratischen Landesparteileitung einberufenen Wählerversammlung erklärte der Präsident der Nationalversammlung, Seid, der Friedensvertrag von St. Germain mache aus Deutschland-Oesterreich ein wirtschaftlich, finanziell und politisch unumgängliches Land, da Oesterreich allein nicht leben könne. Es gäbe nur zwei Möglichkeiten, entweder die Wiedervereinigung des alten Oesterreichs in Form einer Donauföderation oder den Anschluß an das große Wirtschaftsgebiet Deutschlands. (Stürmische Zustimmung.) Die Donauföderation würde aber auf den heftigsten Widerstand des tschechischen Volkes stoßen und auch die anderen Zuehlfürsstaaten würden sich ihre Unabhängigkeit nicht rauben lassen. Der Zusammenschluß mit dem arm gewordenen Ungarn bedeute nichts anderes, als wenn zwei Beißer sich zusammentäten. Hingegen sprächen für den Anschluß an Deutschland zwingende wirtschaftliche Gründe. (Stürmischer Beifall.) Der deutsche Imperialismus habe den Haß der Welt ausgelöst, das demokratische Deutschland und die deutsche Kultur würden aber die Welt erobern.

## Eine internationale Freihandelskonferenz.

Paris, 5. Okt. Nach einer Privatmeldung der Zeitung „Temps“ aus London trat dort unter dem Protektorat des Cobden-Klubs eine internationale Freihandelskonferenz zusammen. 200 Delegierte sind anwesend, die folgende Staaten vertreten: Deutschland, England, Frankreich, Italien, Japan, Oesterreich, Belgien, Ungarn, Holland, Rußland, Finnland, Schweden, Polen, die Schweiz und die Tschechoslowakei.

## Preisrückgänge in England.

London, 5. Okt. (W.B.) Nach den von der „Pall Mall Gazette“ an zuständiger Stelle vorgenommenen Untersuchungen tritt überall eine merkliche Neigung zu Preisrückgängen zu Tage.

## Englischer Mißerfolg in Deutsch-Ostafrika.

Haag, 5. Okt. Nach einer Mitteilung der Wochenchrift „Common Sense“ geben britische Reisende, die in jüngster Zeit Deutsch-Afrika besucht haben, zu, daß diese Kolonie unter der britischen Verwaltung sehr zurücksteht. Es herrsche dort völliges Chaos, und die Verwaltung sei eine Fäulnis. Das Blatt meint, das sei kein Wunder, denn England besitze mehr unentwickeltes Gebiet, als es bewältigen könne.

## Frankreich übernimmt Togo.

Paris, 5. Okt. (W.B.) Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Lome, ist die Hauptstadt von Togo am 30. September Frankreich feierlich übergeben worden.

## Eine Konferenz über die Verkehrswege.

New York, 5. Okt. (W.B.) Am nächsten Freitag wird hier eine Konferenz für die Verbindungswege der Welt eröffnet, an welcher England, Frankreich, Italien, Japan und die Vereinigten Staaten teilnehmen werden. Bei dieser Gelegenheit soll auch endgültig über das Schicksal der deutschen Kabel entschieden werden.

## Angst vor japanischer Einwanderung in Australien.

London, 5. Okt. (Reuter.) Das Reuterbüro erhielt ein Telegramm, wonach die Zahl der japanischen Einwanderer im südlichen Australien stetig steige. Sie widmeten sich der Perlenfischerei, was Beunruhigung hervorruft. Man erklärte deshalb, daß von Donnerstag ab die interessierten Gesellschaften in dieser Industrie nur malaisische Eingeborene einstellen und die Japaner nach Japan zurückführen würden.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 7. Oktober 1920.

\* Städtische Kartoffeln. Heute werden die rüchständigen Bezugshelme Nr. 1-100, am Freitag vor-mittag die Nummern 101-150, am Freitag nachmittag die Nummern 151-200 beliefert.

\* Das städtische Lebensmittelamt teilt uns mit: Heute nachmittag von 2 Uhr ab findet Verkauf des Restes des beschlagnahmten Obstes statt.

\* Betr. ausfuhrfreie Waren. Nach Mit-teilung der Handelskammer Limburg gibt die Handelskammer zu Berlin eine nach dem neuen Stande berichtigte Zusammen-stellung der ausfuhrfreien Waren heraus. Interessenten können dieselbe zum Preise von 40 Mark und 10 Pf. Porto von dem Verkehrsamt der Handelskammer Berlin E. II Kloster-strasse 41 gegen Vorreichung des Betrages beziehen.

\* FC. Es ereigt in der Bevölkerung nicht mit Unrecht Beifremden, so sagt eine Verfügung der hiesigen Regierung be-treffend die Beschlagnahme von Dienstwohnungen, wenn die Inhaber von Dienstwohnungen um diese aus sozialen Gründen gebotene Verpflichtung heranzulassen versuchen. Es empfiehlt sich daher, schon um einen Eingriff so schonend wie möglich zu machen, daß die Dienstwohnungsinhaber, sofern der Ge-meindevorstand an sie mit dem Geruch um Abgabe von Räu-men herantritt, mit dem betreffenden Wohnungsinhaber über die Bereitstellung geeigneter und entbehrlicher Wohnungsteile ver-handeln. Die Anträge auf Beschlagnahme werden dem Regie-rungspräsidenten von den Bürgermeistern eingereicht. Die endgültige Entscheidung trifft der Minister für Volkswirtschaft.

\* Höchstpreise für Bier. Nach einer mit dem 1. Oktober in Kraft getretenen Verfügung des Reichsministe-riums für Ernährung und Landwirtschaft darf der Preis für 100 Liter in Fässern beim Verlaufe durch den Hersteller nicht übersteigen: für Einfachbier 130 Mark, für Doppelbier 180 Mark und für bierähnliche Getränke (Erstbier) 127 Mark.

\* Heimkehrfeier der zurückgekehrten Kriegsgefangenen Limburgs. Nachdem die Rück-kehr der Kriegsgefangenen unserer Stadt soweit erfolgt ist, hat man für den 24. d. Mts. im Evangel. Gemeindehaus eine Heimkehrfeier in Aussicht genommen. Die Vorberei-

lungen zu dieser Feier führt die Ortsgruppe Limburg der Reichsvereingung ehem. Kriegsgefangener. Hoffen wir, daß diese Vorbereitungen seitens der hiesigen Einwohnerschaft mit Möglichkeit unterstützt werden, damit der Feier ein würdiger Verlauf gesichert ist.

\* Die Nassauische Kriegerversicherung. Die bei Kriegsausbruch ins Leben gerufene Nassauische Krieg-versicherung auf Gegenseitigkeit hat mit dem Friedensschluß ihr Ende erreicht, sodaß minnache die Abrechnung beginnen kann. Von den Einrichtungen dieser Kriegerversicherung wurde sehr reger Gebrauch gemacht. Vielfach versichert sogar in Gemeinden, Fabriken, Behörden ihre sämtlichen im Be-gerückten Gemeinde-Angehörigen, Beamten u. w. Im Jahre 1919 wurden gelöst 112 965 Anteilscheine mit einer Einzahlung von 1129 650 Mark. Die Zahl der versicherten Personen be-trug, da die Scheine nicht von einer zentralen Stelle aus-gegeben wurden, sondern bei allen Klassen der Nassauischen Landes-arme und Sparskassen, bei den Bürgermeistern und einigen privaten Klassen direkt gelöst werden konnten, nur schwer festzu-stellen. Zudem wurden für ein und denselben Kriegsteilnehmer an verschiedenen Stellen Scheine gelöst. Viele Kriegsteilnehmer wurden überhaupt nicht durch Scheine, sondern mittels einer Gesamtversicherung von Gemeinden, versichert. Schätzungs-weise beträgt die Zahl der versicherten Personen etwa 50-54000. Die Zahl der bis Ende 1919 als tot angemeldeten Be-zigten beträgt 7536. Die Zahl der durch Tod fällig und die Ende 1919 für gültig anerkannten Anteilscheine be-trug auf 15530. Der Betrag der fälligen Renteleistung be-trug einschließlich des Zuschusses von 25 Mark für jeden das Tod fälligen Anteilsschein, den der Bezirksvorstand gewährt, ungefähre einhundert Mark für den ganzen Anteilsschein ge-löst werden. Um den Angehörigen von gefallenem und verstor-benen Kriegsteilnehmern bei einer Notlage entgegen zu kommen, hat bisher Vorschußzahlungen in einer Höhe von 25-650 Mark gewährt worden.

\* Wie wird der Winter? Der Herbst wird voraussichtlich infolge der starker auftretenden Niederschläge die öfters von nördlichen Winden begleitet sein werden, etwas frühzeitig Frostgefahr bringen, während der Spätherbst dann wieder verhältnismäßig noch warme Witterung er-warten dürfte. Nach der bisherigen Entwicklung der Sonnen-flecken und der von ihnen beschriebenen Kurven besteht Aus-sicht auf einen sehr milden, feuchten Winter. Obs jährlings

\* Die Fälscher von Zigarettenzeichen. Im Jahr 1919 haben Herstellung und Vertrieb gefälschter Zigaretten-zeichen stark zugenommen. Die zuständigen Behörden sind diesem Treiben nachdrücklich entgegen. Vor einigen Tagen ist es gelungen, eine größere Druckerei in Deutschland auf-zufinden, die solche Steuerzeichen herstellte. Die Täter sind schwerer Strafe entgegen. Die Angelegenheit zieht ihre Aus-bis Berlin, wo bereits Verhaftungen erfolgt sind.

\* Oberneissen, 6. Okt. Die Oberneissen Al-mes findet am kommenden Sonntag, den 10. Oktober, im

— Aus dem Taunus, 5. Okt. (Tanz und ge-nügung sucht.) am Sonntag wurden im Taunus und am Untermain in nicht weniger als 80 Or-ten das Reichsfest gefeiert. Verschiedentlich kam es zu An-ständen der Tänzer, da diese die von den Musikanten ge-gabenen hohen Preise nicht zahlen wollten. Erst als die Ka-pellen zur Herabminderung ihrer Forderungen — in typi-schen Fällen bis zu 50 Prozent — verstanden, konnten die Fei-er vergnügen ihren Fortgang nehmen.

\* FC. Rüdershausen, 5. Okt. Zum erstenmal fand hier eine Obstschau statt, vom Obst- und Gartenbauverein im Leben gerufen. Vor allem waren schöne Apfelsorten und Birnen zur Schau gestellt, so gelber Edelapfel, Gold-parmäne, Baumanns Reinecke, Schafnase, Calville usw., sowie Williams Christbirne, Gute Luise, Diebs Butterbirne usw. Die Leitung der Obstschau lag in den Händen des Sach-sen- und Obstbauvereins Rur-Geisenheim.

\* FC. Aus dem Untertaunus, 5. Okt. Der diesjährige Ab-tag garantierte für die von der Postverwaltung gestellte Kraftwagen-Verbindung Langenschwalbach-Johann mit An-fahrt nach Uffingen den verlangten Zuschuß von 30000 M. vorbehaltlich der endgültigen Genehmigung durch den näch-sten Kreistag und ersuchte den Landrat für Einreichung

## Grifeldis.

Roman von H. Courths-Mahler.

1) (Nachdruck verboten.)

Der Sturm heulte und brauste im wilden Ungeheuer über Wälder und Felder. Er beugte die stärksten Bäume, daß sie unfreiwillig ihre Kronen schüttelten, die noch keine grünen Blätter trugen, und knickte in den Forsten so manches junge schlankes Bäumchen, so daß es frühzeitig gefällt am Boden lag.

Ein solcher Sturm, der den Regen schräg durch die Lüfte trieb und flutend niederprasseln ließ, machte einen Aufent-halt im Freien nicht angenehm. Dieser Anblick war auch der Kraftwagenlenker, der ein elegantes Gefährt durch den sturm-gepöhlten Wald lenkte, in dem der Sturmwind ein mantes Höllenkonzert veranstaltete. Der Kraftwagen kam gar nicht schnell vorwärts auf dem vom Regen aufgewühlten Wege. Er fuhr langsam und vorsichtig, denn die Dunkelheit war bereits hereingebrochen, und hier und da lag ein vom Sturm gefällter Baumstamm über dem Weg.

Neben dem Fahrer saß ein Diener, und dieser mußte wiederholt absteigen, um die Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Einmal mußte auch der Fahrer seinen Platz ver-lassen, um einen schweren Baumstamm beiseite zu schieben, den der Diener nicht allein bewältigen konnte.

„Es ist ja als wären heute alle Teufel los,“ brummte er ärgerlich.

„Das keine Höllenwetter,“ erwiderte der Diener.

Und sie sahen beide schon nach dem Kraftwagen, der in diesem Moment still am Wege stand. Einen Augenblick war an dem Fenster des Gefährts ein blaßes Männerantlitz er-schienen, aus dem die Augen dunkel herausguckten. Dann war es wieder verschwunden. Der Insasse des Wagens hatte sich anscheinend wieder teilnahmslos in die Rissen zurückge-lehnt. Langsam ging es dann weiter, als der Weg wieder frei war. Und bald darauf fuhr der Wagen aus dem Walde heraus und einen allmählich anstehenden Berg hinan.

Dort oben lag das Schloß Treuenfels.

Wie eine gewaltige Silhouette hob es sich mit seinen Zinnen und Türmen, mit seinen Ertern und Säulen gegen den von zerrissenen Wolken bedeckten Himmel ab. Zuweilen

lagte der Mond vorsichtig zwischen den Wolkenteilen hindurch und beleuchtete matt die Gegend.

Wie ein Märchenschloß lag Schloß Treuenfels dort oben auf dem Berge, als sei kein Leben in seinen gewaltigen Mauern. Man konnte es, zumal in diesem Sturmwetter sehr wohl für eine Traubenburg halten, in der eine ver-wundene Prinzessin in Gefangenschaft gehalten und von einem Drachen bewacht wurde.

Nur der moderne Kraftwagen störte diesen Eindruck. Er wollte nicht zu einem Märchenschloß passen. Im Zeit-alter der Kraftwagen gibt es keine Romantik mehr.

Der Sturm umtobte das Schloß, als wollte er es in seinen Grundfesten erschüttern. Aber seine Karten, festen Mauern hatten schon den Stürmen der Jahrhunderte ge-troht und spotteten des wüsten Wetters.

Als das Gefährt das Bergplateau erreicht hatte, ließ der Führer einigemal laut die Hupe ertönen, gerade in eine Pause hinein, die der Sturmwind in seinem wilden Konzent machte. Und auf dieses Zeichen hin wurde es plötzlich in dem stillen Schloß lebendig. Die großen, elektrischen Vogenlampen vor dem Tor flammten auf und warfen über die große Freitreppe und den freien Platz davor helles Licht. Die hohen Flügel des Torres sprangen auf und gestatteten einen Einblick in die große Schloßhalle, die nun ebenfalls hell erleuchtet war. Auch ein Teil der Fenster im Schloß wurde hell, und man sah die Schatten von geschäftigen Menschen daran vorüberhasten. Aber alles geschah leise und lautlos. In der Halle standen die Beamten und Diener des gräflichen Hauses, um ihren heimkehrenden Herrn zu erwarten. Sie trugen fest-lische Kleider, aber in ihren blauen, betretenen Gesichtern lag keine freudige Erwartung. Schon blickten aller Augen nach dem geöffneten Tor. Und hinten an der Treppe, die breit und niedrig gebaut war und nach den oberen Stockwerken führte, stand Mademoiselle Verdun mit weit aufgerissenen Augen und einem schier entsetzten Ausdruck in dem hübschen etwas spöttischen Gesicht. „Mademoiselle“ war die Gou-vernante der kleinen Komtesse Gilda, des einzigen Kindes des Grafen Harro Treuenfels.

Dieser war langsam aus dem Automobil gestiegen, mit müden Bewegungen, nach denen man ihn hätte für einen alten Mann halten können. Trotzdem hatte er kaum die Mitte der

Freitreppe erreicht. Er stieg die Freitreppe empor und trat in die hell erleuchtete Halle.

Sonst, wenn er nach längerer Abwesenheit nach Hause gekommen war, hatten ihm seine Leute zugejubelt und ihn mit freudigen Gesichtern begrüßt. Heute blieb alles stumm. Ein stiller, ein schmerzlicher, charakteristischer Männerantlitz, edeln, feinen Zügen, wurde noch einen Augenblick als er seine Leute mit bestürzten Gesichtern sah. Der herbe Leidenszug um seinen Mund, der in schweren Seelenkämpfen zeugte, vertiefte sich noch, und in seinen Augen blickten gequält und dunkel mit einem flarten Geraden aus.

Ein leises Murmeln der Leute, das wohl einen Be-standenen sollte, schlug an sein Ohr. Es war, als sei eine Trauerversammlung zusammengetreten. Nur die blauen sie alle in das verheimmerte Gesicht ihres Herrn, das sie so ganz anders gekannt hatten, so leuchtend und lebensfroh, und das sie geliebt hatten — geliebt und geachtet. Aber nun war alles, alles anders geworden.

Das Juchazbare in Schloß Treuenfels geschahen war. Ihr Herr stand nicht mehr vor ihnen, wie sie ihn so lehen gewohnt waren, stolz und aufrecht, eine imponierende, kraftvolle Persönlichkeit. Es war, als sei seine hohe Gestalt niedergebogen worden von einem schweren Schicksal von schwerer Schuld.

Niemand wagte zu entscheiden, ob Schuld oder Schicksal das stolze Haupt gebeugt hatte. Hatte doch einmal seine Kinder nicht in die geheimnisvolle Trauer-heit bringen können, die aus Schloß Treuenfels ein Trau-erhaus gemacht hatte. Graf Harro war soeben aus dem Unterdrückungsgefängnis entlassen worden — aber nur an Mangel an Beweisen. Seine Schuld konnte so wenig be-wiesen werden wie seine Unschuld.

Aus Mangel an Beweisen!

War das wirklich ein Freispruch? Keim man sah es Graf Treuenfels an, daß er die Aktion hinter sich herdrückte, die man ihm nicht für einen Freispruch halten konnte. Er hielt dieses Urteil nicht für einen Freispruch. Es hatte ihm den stolzen Raden gebeugt.

Erst hatte er jede Schuld stolz und bestig geleugnet, hatte mit zornigen Augen seine Ankläger angefaßt und für



der Lustbarkeiten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln im Interesse der Jugend einzutreten sowie die Erhebung einer Kreissteuer, sobald die gesetzliche Grundlage hierzu gegeben, durchzuführen.

**Bad Homburg, 6. Okt.** Unregelmäßigkeiten im Lebensmittelamt. Aus Bad Homburg v. d. H. wird gemeldet: Im Lebensmittelamt für den Oberamtssprei ist man größeren Untersuchungen auf die Spur gekommen, die bereits zur Entlassung von vier Schuldigen geführt haben. Diese haben die Beträge für verkaufte Lebensmittel einliefert, das Geld für sich verdrängt und die Bücher entsprechend gefälscht. Ferner haben sie Homberger Backmeistern größere Mengen Mehl marionettentun lassen und sich dafür erhebliche Summen zahlen lassen.

**Frankfurt, 6. Okt.** Der Bod als Gärtner. Ein Kainzer Fuhrunternehmer, dem hier in Frankfurt seine Wagen öfters beschlagnahmt wurden, hatte sich den Arbeiter Jakob Mattern zum Aufpassen bestellt. Mattern, ein vorbestrafter Mensch, bemühte dagegen nach einiger Zeit seine Kenntnis der Firma, um dort für etwa 350 000 Mark Seidenballen, angeblich im Auftrage des Fuhrunternehmers abzuholen. In einer Wirtschaft erzählt er, er habe die Ware an einen Händler in Uffingen verkauft, und zwar für 50 000 Mark. Mattern und der Händler standen heute vor der Strafkammer. Der Händler wurde freigesprochen, da ihm nichts nachzuweisen war. Mattern erhielt 3 Jahre Gefängnis. Weder irgendetwas von der Seide noch ein Pfennig Geld konnten zur Stelle beschlagnahmt werden.

**Nierstein, 6. Okt.** Heberfall auf einen Lehrer in der Schule. Ein Lehrer in Nierstein hatte in seiner Klasse mehrere Kinder wegen einer Unart zurechtgewiesen. Dies mißfiel dem Vater eines der zurechtgewiesenen Kinder so sehr, daß er in die Schule stürzte, den Lehrer in der Klasse vor den Kindern anfiel und am Halbe würgte. Die Sache wird jetzt ein gerichtliches Nachspiel bekommen und dem heftigsten Vater wohl einen tüchtigen Denksatz eintragen. Wenn auf diese Weise schon im zartesten Kindesalter bei unserer Jugend die Autorität mit Füßen getreten wird, dann darf es nicht wundernehmen, wenn bei erwachsenen jungen Leuten Rohheit, Unbotmäßigkeit und Unzufriedenheit in einer Weise sich greifen, daß es jedem ernsthaften Menschen um unser zukünftiges Geschlecht angst und bange wird.

**Main, 4. Okt. (Waternord.)** Die Staatsanwaltschaft Main, hat bezüglich des am letzten Sonntag in Rad bei Alzen verübten Tötung des Landwirts Valentin Schweizer festgestellt, daß der Sohn seinen Vater nach vorübergegangener Streitigkeit getötet hat, weil der Vater demnach mit einem jungen Mädchen eine zweite Ehe eingehen wollte.

**Darmstadt, 6. Okt.** Das ist die Höhe. In Darmstadt im Gefängnis sitzt ein gewisser Anz, der in die Villa Ehrlich in der Darmstädter Räumlichkeiten einen Einbruch verübt hat. Wohl aus alter Gewohnheit aus dem Felde hat nun Anz es fertiggebracht, an die Besitzerin besagter Villa einen Brief zu richten, indem er sie nach einer Entschuldigung wegen des Einbruchs um Zahlung eines „Freiheitskaufs“ bittet, da er sich mit der Gefängnisstrafe nicht befreunden könne.

**Ladenburg, 3. Okt.** Ein hiesiger Landwirt wurde 1000 Mark, die er in einer Kommode aufbewahrt hatte, gekohlen. Man hat den Verdacht auf den über den Krieg verführten Franzosen, der an diesem Tage sich hier aufhielt.

**Kassel, 5. Oktober. (Das Wuchergericht)** verurteilte zwei gewerkschaftliche Schlichter aus Wistal wegen Verhinderungen zu je sechs Monaten Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe. Ein Landwirtssohn erhielt wegen Wuchers mit Lebensmitlein fünf Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, ein Metzger eine Woche Gefängnis und 500 M. Geldstrafe.

**München, 6. Okt.** Mißhandlung eines Vorredners. Der Sexualforscher Dr. Magnus Hirschfeld hielt in München einen Vortrag über die Steinach'sche Verjüngungstheorie. Die Veranstaltung wurde durch Tumulte gestört. Nach dem Vortrag wurde Dr. Hirschfeld auf der Straße von einer Rote junger Burken überfallen und so schwer mißhandelt, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Hamburg, 5. Okt. (W.B.)** Gegen 2 Uhr nachts brach im Bunker des auf der West von Wöhm und Böh liegen den Kampfers „Bismarck“ Feuer aus. Vier Jäger der Hauptfeuerwehr wurden zu den Völsarbeiten herbeigerufen. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

**Berlin, 6. Okt.** Das Ende zweier Morphiumkuren. Das Dienstmädchen des Kaufmanns Rosenthal, Breitenburger Straße 6, bemerkte am Sonntag vormittag einen starken Gasgeruch, der aus dem Schlafzimmer der beiden Kinder der Kaufmanns, der unverheirateten 30-jährigen Erna Rosenthal und ihrer 37-jährigen verheirateten Schwester Marie Sohn drang. Man fand Erna Rosenthal bewußtlos, Frau

ihre Worte blinden Glauben verlangt, als sein gutes Recht. Aber während der netzengemarternden Untersuchung, die einen Beweis nach dem andern für seine Schuld erbringen wollte, nach der Folter der endlosen Verhöre war er immer matter und stumpfsinniger geworden. Er konnte nicht bezeugen, daß man seinen Worten nicht glaubte, und sah sich selbst, daß immer neue Verdachtsmomente gegen ihn zu Tage traten.

Welche furchtbaren Tage hatte er erlebt, bis er lernte, was das Unvermeidliche zu fügen!

Aus Mangel an Beweisen! Dieser furchterliche Urteilsspruch lag ihm immerfort in den Ohren. Man hatte ihm nicht schuldig und nicht unschuldig sprechen können. Aber jeder, der ihm fortan gegenüberstand, durfte denken: „Du wirst wohl doch schuldig sein, und nur ein Glucksstand hat dich vor dem Henker gerettet.“

Und diese Gewißheit lastete wie ein Alp auf ihm.

Und all seine Kräfte, die ihn doch so gern schuldlos haben hätten, wagten nicht an seine Unschuld zu glauben. Sie fanden zwar mancherlei entschuldigende Gründe für die Tat, deren er angeklagt war, aber niemand konnte beweisen: Er ist unschuldig!

Frau Harro war angeklagt wegen des Mordes an

ihren jungen Gemahlin. Wenige Augen hatten der schönen, aber launischen und sehr boshaften Gräfin nachgesehen. Sie war eine jener eigenartigen, eigenartigen Frauen, die für sich den Wahlspruch nehmen: „Erlaubt ist, was gefällt!“ und die ihren Mitmenschen nur soweit Daseinsberechtigung zuerkennen, als sie angenehm waren und ihren Vornehmern Vorzug

gaben.

(Fortsetzung folgt.)

## Des Oberschlesiens Abstimmung.

Eine Welt von Feinden zwang uns,  
Abzulegen Schild und Speer,  
Raubte uns die scharfen Waffen,  
Unsern Stolz vom Urnahn her.  
Wehrlos dulden wir Nord-Schleswigs,  
Posen, Brombergs, Danzigs Not;  
Fürchterlich droht auch unsrer Heimat  
Oberschlesien gleicher Tod.

Wo wir einst als Kinder spielten,  
Wo noch uns're Schwester wirt,  
Wo die stille schwarze Erde  
Lange schon den Vater birgt,  
Wo die Walze streift das Eisen,  
Wo der Bergmann eilt zum Schacht,  
Dort beschleichen schon die Feinde,  
Habt auf Oberschlesien Acht!

Nicht mit Waffen heißt es ringen,  
Und nicht Tod und Glend droht,  
Nur durch uns're Stimme bringen  
Rettung wir der Heimat Not.  
Und die Heimat wird uns danken,  
Spenden reich aus ihrem Schoß:  
Oberschlesiens Kohle, Eisen  
Machen Deutschland wieder groß.

Hört die Greuel, hört die Klagen!  
Arme Brüder harret aus!  
Indeslöst wird bald zu schanden,  
Bald sind wir im Vaterhaus.  
Seht, ganz Deutschland hilft uns reisen  
Freunde eilen all herbei,  
Uns're Stimme in der Heimat  
Macht dann Oberschlesien frei.

Sohn tot in ihrem Bette auf. Diese hatte in ihrem rechten Bein die abgedrohte Spitze einer Morphiumspitze stecken. Erna Rosenthal wurde nach dem Krankenhaus Westend gebracht. An ihrem Auskommen wird gezweifelt. Beide Schwestern waren starke Morphiumkuren und hatten infolge ihrer unheilbaren Morphiumsucht den Plan gefaßt, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

**Berlin, 6. Okt.** Eine neue „Autofalle“. Mit einem ganz neuen Trick setzte sich ein Gauner gestern in den Besitz eines Kraftwagens. Vornehm gekleidet, sprach er in der Nähe des Zoologischen Gartens den Fahrer einer dort haltenden Kraftdrosche an und gab ihm den Auftrag, zunächst einige hundert Meter weiter bis vor das Haus Kantstraße 158 zu fahren, wo er wohne und von wo aus die Fahrt dann nach Steglitz gehen solle. Vor dem Hause Kantstraße 158 angekommen, bat der feingekleidete Fahrgast den Schausseur, ihm aus seiner im Vorderhaus zwei Treppen hoch gelegenen Wohnung einen kleinen Koffer zu holen. Den er nach Steglitz mitnehmen müsse. Der Kraftwagenführer kam dem Verlangen des Mannes, der im Wageninnern sitzen blieb, auch nach. Oben angekommen, zog er jedoch vergeblich die Klingel. Auch auf sein Klopfen öffnete niemand. Nun kam ihm die Sache doch sonderbar vor. Er eilte die Treppen hinunter, kam aber viel zu spät. Der Fahrgast hatte sich selbst auf den Boden geschwungen, und war mit der Kraftdrosche davon gefahren. Nicht ausgeschlossen ist es auch, daß er einen Spießgesellen gehabt hat, der einen Schausseuranzug getragen, und daß dieser mit dem feingekleideten Mann zusammen den Automobilraub ausgeführt hat.

\* Die Rakete zum Mond. Der Professor Robert Goddard vom Clark College in Worcester, Massachusetts, hat eine Rakete erfunden, die bis zum Monde geschossen werden kann, und in nächster Zeit wird er seinen ersten Versuch in dieser Hinsicht unternehmen. Der Professor ist nämlich ein sehr vorsichtiger Herr und wird zunächst nur, wie er in amerikanischen Blättern mitteilt, eine Rakete abenden, die 2-3 Kilometer hoch fliegt. Er will damit das Prinzip erproben, auf dem sein „Gruß an den Mond“ aufgebaut ist. „Wenn man mit 15 000 Dollar zur Verfügung stellt“, sagt er, „so werde ich eine Rakete herstellen, die bis zu einer Höhe hinaufgeschossen werden kann, bis zu der selbst die höchsten Registrierballons nicht gelangen können.“ Goddard hofft bald die notwendige Summe für diese Rakete zusammenzubekommen, und dann sieht nach seiner Ansicht nichts mehr im Wege, um den Mond anzuschauen.

\* Der Mörder Oberstleutnant Klübers begnadigt. Durch Erlass der preussischen Staatsregierung ist die gegen den Mörder des Dreikönigsmordes von Klübers, den Militärmoosden Otto Bomer, durch Urteil des Schwurgerichts in Halle vom 3. Juli 1919 erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Das Schwurgericht in Halle hatte seinerzeit erkannt, daß Bomer der eigentliche Urheber des grausigen Mordes an dem hervorragenden Offizier gewesen ist.

\* Gräberfunde aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus. In Nordschleswig läßt das dänische Nationalmuseum Nachgrabungen veranstalten. In Ottersbüll bei Medebonden wurden zwei Gräber entdeckt, welchen die in fargähnlichen Hüllen liegenden Überreste zweier Menschen entnommen wurden, die nicht verbrannt, sondern in Särgen bestattet worden waren und über 1700 Jahre in der Erde gelegen haben. Man fand bei ihnen eine Anzahl von Tongefäßen, in denen nach dem derzeitigen Kultus den Verstorbenen Speise und Trank mit auf den Weg gegeben wurde; weiter wurden Messer, glenlich gut erhalten, und andere Gegenstände und ein goldener Ring als Beigabe gefunden. Die Gräberfunde stammen aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus und wurden dem dänischen Nationalmuseum überwiesen.

\* Prämien für kinderreiche Familien in Frankreich. Die französische Akademie, die sich für die Förderung der Bevölkerung zu bemühen hat, hat vor einiger Zeit beschlossen, besonders kinderreiche Familien, die nicht gerade über große Reichtümer verfügen, durch umfangreiche Unterstüßungen auszuzeichnen. Die Verteilung ist in den letzten Tagen vorgenommen worden. Reinzug Familien erhielten je fünfzigtausend Franken, zwei je zehntausend, fünf andere je fünfzehntausend und zwei Familien, von denen jede nur acht Kinder aufweisen kann, mußten sich mit einer Prämie von zwanzigtausend Franken begnügen.

\* Herrn Geburtshelfer Emanuel Geibels. Das Haus Fischstraße 25 in Lübeck hat als Geburtshaus Emanuel Geibels für die alte Hansestadt eine besondere Bedeutung. Auch im Lübecker Adreßbuch wird auf diese geschichtliche Tatsache hingewiesen, indem hinter der Hausnummer 25 groß und deutlich steht: Emanuel Geibels Geburtshaus. Der Adressenschreiber einer großen Bremer Zigarrenfirma deutete dieses rätselhafte „Geburtsh.“ auf ganz rätselhafte Weise. Einer in dem Hause wohnenden Firma wurde eine Offerte dieser Bremer Firma zugestellt, auf der als Adresse zu lesen ist: Herrn Geburtshelfer Emanuel Geibels. Der betreffende Firma sei zur Erspareung weiterer zweckloser Portoausgaben folgendes verratet: 1. der Geburtshelfer Emanuel Geibels war eine Geburtshelferin, die sicher vor dem Dichter gestorben ist, weil er selbst ein ganz respektables Alter erreichte, 2. aber selbst wenn sie noch lebte, würde sie jedenfalls auf die Zigarren der Firma nicht reflektieren, weil sie dann zu der alten Garde gehörte, die sich im Gegensatz zu den modernen Frauen niemals das Rauchen angewöhnt haben.

## Gerichtssaal.

170 Butterkunden vor Gericht.

Ein Riesenprozeß, wie er sich, was Zahl der Angeklagten und Umfang der Sache selbst anbetrifft, wohl vor einem Gericht noch nicht abgespielt haben dürfte, macht zurzeit der Staatsanwaltschaft und dem Gericht einiges Kopfzerbrechen, und zwar hauptsächlich wegen der Raumfrage. Es handelt sich um eine Anklage wegen Wuchers und Höchstpreisübertretung, die sich gegen insgesamt über 170 Personen richtet. Diese Anklage hat eine merkwürdige Entstehungsgeschichte: Vor einiger Zeit stand der Kaufmann Augustin, Inhaber einer Kase-, Butter- und Wurstwaren-großhandlung unter der Anklage der Höchstpreisübertretung usw. vor dem Wucher- und Wuchergericht und wurde zu einer Woche Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde der geforderte und erhaltene Ueberpreis von über 100 000 Mark als dem Staate verfallen erklärt. Aus den beschlagnahmten Geschäftsbüchern wurden die Namen der einzelnen Kunden der Firma Augustin festgestellt, und der Erfolg war der, daß gegen sämtliche Kunden, soweit sich eine Höchstpreisübertretung bzw. Schleichhandel feststellen ließ, ein Strafverfahren eingeleitet werden mußte. — Da leider immer noch die Kaufmannschaft in ihrer Mehrheit nicht weiß, welchen Gefahren sie sich durch diese indirekte Unterstützung des Schleichhandels aussetzt und nicht glaubt, daß jeder einzelne Fall mit Gefängnis bestraft werden muß, so wird diese Massenanklage vielleicht ein recht wirksames Mittel im Kampfe gegen das Schieber- und Schleichhändlerum sein.

## Geheimagent, Zauberkünstler und Heiratschwindler.

Abenteuer eines falschen Leutnants.

Wegen der verschiedensten Schwindeleien, die er in der Uniform eines Offiziers verübte, hatte sich der Artist Richard Donnerbad vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Der schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte trieb sich in Offiziersuniform in den verschiedensten Orten Deutschlands umher und verstand es durch allerlei phantastische Erzählungen über seine Kriegesgefangenschaft in Indien, sich an verschiedene Personen heranzudrängen, die er gehörig rupfte um dann den Schauplatz seiner Tätigkeit in eine andere Stadt zu verlegen.

Nachdem er in Göttingen und Kassel allerlei Betrügereien verübt hatte, tauchte der Angeklagte eines Tages in Dortmund auf. Hier erzählte er dem Inhaber des Hotels, in welchem er abgestiegen war, in höchst geheimnisvoller Weise, daß er als Geheimagent der deutschen Regierung nach Dortmund gekommen sei, und den Auftrag habe, dafür zu sorgen, daß sämtliche Männer Dortmunds von 18-35 Jahren sofort in das Innere Deutschlands abtransportiert würden, da in einigen Tagen die Entente Dortmund besetzen werde. Das Gerücht von der bevorstehenden Besetzung Dortmunds verbreitete sich wie ein Lauffeuer und kam der Militärbehörde zu Ohren, die sich den Herrn Geheimagenten näher ansah und seine vorläufige Internierung in einem im vierten Stock des Hotels gelegenen Zimmer anordnete. Schon am nächsten Tage knüpfte der Angeklagte sämtliche erreichbaren Bettlaken zusammen und ließ sich aus dem Fenster herab. Seine Flucht wurde bemerkt und ein Soldat schnitt kurzerhand die Laken durch, als sich der Flüchtling in Höhe des zweiten Stockwerks befand. Der Angeklagte brach sich ein Bein und den rechten Arm und kam ins Lazarett.

Hier belustigte er, nachdem er wieder gehen konnte, die Anwesen durch Zauberkunststücke und veranstaltete eines Abends eine große „Zauber-Soiree“, bei der er sich herbeigekommen die Taschenuhren sämtlicher Anwesenden in lebende Kanarienvögel zu überwandeln. Er ging mit den Uhren in ein Nebenzimmer, die Vögel kamen nicht, der Angeklagte und die Uhren auch nicht. Der Vogel selbst war ausgeflogen.

Nach weiteren Irrfahrten und einem Gastspiel in Münden kam Donnerbad nach Berlin, wo er sich nach einem kleinen Einbruch in ein Geschäft als Heiratschwindler etablierte. Er knüpfte verschiedenlich zarte Beziehungen an, welche dann stets damit endeten, daß der Herr Leutnant „im Staatsinteresse“ eine wichtige Reise unternehmen mußte, zu der ihm das Geld fehlte. Dieses wurde ihm bereitwillig zur Verfügung gestellt und die Betreffenden hatten dann das Nachsehen. — Zu der Verhandlung war von Rechtsanwaltschaft der Oberarzt D. Wende geladen worden, der den Angeklagten als geistig stark minderwertig bezeichnete. Lediglich mit Rücksicht darauf billigte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis.

## Amtlicher Teil.

(Nr. 232 vom 7. Oktober 1920.)

Die Ortspolizeibehörden und Herren Landjäger des Kreises weise ich an, mehr als bisher auf den Radfahrerverkehr zu achten und insbesondere gegen die wilden Radfahrer mit aller Strenge vorzugehen.

Limburg, den 1. Oktober 1920.

2 3249.

Der Landrat.

Das Abschnittskommando III der neutralen Zone in Runkel ist mit dem gestrigen Tage aufgelöst worden. Die Geschäfte als Bezirksbefehlshaber übernimmt der Kommandeur des Reichswehr-Schützen-Regiments Nr. 22 in Siegen.

Limburg, den 1. Oktober 1920.

2 3238.

Der Landrat.



Statt Karten.

Heinz Jstas

Otilie Jstas

geb. Bielefeld

Vermählte.

Limburg (Lahn), im Oktober 1920.

## Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

### Bekanntmachung

Betrifft: Aufstellung von Grabsteinen und  
Aus schmückung der Gräber zu Allerheiligen.

In den letzten Jahren ist es wiederholt vorgekommen, daß die bereits gereinigten und ausgeschmückten Gräber durch Aufstellung von Grabsteinen und Inordnungbringung von Nachbargräbern und die gereinigten Zugangswege durch das Anfahren von Grabsteinen in letzter Stunde noch in Unordnung gebracht worden sind.

Es wird daher angeordnet, daß die Aufstellung von Grabsteinen am 24. Oktober und die Reinigung und Aus schmückung der Gräber am 26. Oktober d. J. beendet sein müssen.

Limburg, den 7. Oktober 1920

Die Polizeiverwaltung.  
i. S.: Doppel.

9(232)

### Bekanntmachung.

Gemäß § 3 der Einführungsordnung zur Reichsabgabenordnung bestimme ich für den Bereich des Landesfinanzamtsbezirks, daß mit Wirkung vom 1. Oktober 1920 die bisher von den kommunalen Umsatzsteuerämtern und Grunderwerbsteuerstellen besorgten Geschäfte der reichsrechtlichen Umsatz- und Grunderwerbsteuer auf die Finanzämter übergehen. Dieser Übergang findet vorerst noch nicht bezüglich der Umsatzsteuerämter und Grunderwerbsteuerstellen der Städte Cassel, Frankfurt a. M. und Wiesbaden. Die kommunalen Umsatzsteuerämter und Grunderwerbsteuerstellen im Kreise Limburg waren bisher:

Limburg—Magistrat

„ — Kreisaußschuß

Hadamar—Magistrat

Camberg—Magistrat.

Cassel, den 27. September 1920.

Der Präsident des Landesfinanzamtes,  
gez.: Saemisch. 5(232)

## Kreisverein für Obst- und Gartenbau.

### Hauptversammlung

Sonntag den 10. Oktober, morgens 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
beginnend, im Glz bei Gastwirt Verneiser.

Dabei Ausstellung mit Vortrag. 3(232)

Der Vorsitzende:  
Schellen.

## Feinst. Weißkraut

zum Einschneiden eingetroffen.

per Zentner 12 Mark 7(232)

so lange der Vorrat reicht. Verkauf auf dem Neumarkt.

Adolf Stein,

Limburg, Salzgasse 3. Telefon 347.

## Eine hochtrachtige Kuh

zu verkaufen bei 5(231)

Fritz Sommer Ww, Tauborn.

## Geschäfts-Eröffnung.

Teile dem verehrten Publikum von Limburg und Umgebung ergebenst mit, daß ich am Freitag den 8. Oktober in

Limburg, Frankfurterstraße 18, gegenüber der Reichspost  
eine Verkaufsstelle meiner selbstfabrizierten

## Herren-, Damen- und Kinderchuhe

eröffnet habe und zwar in En gros und Einzelverkauf.

Sämtliche Schuhe werden in meiner Schuhfabrik hergestellt und kann ich deshalb für gute, gediegene und haltbare Ware volle Garantie leisten.

Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

4(232)

Jos. Eulberg, Schuhfabrik-Niederlage

Frankfurterstraße 18.

Kein Wanderlager.

Kein Wanderlager.

## Besten Frucht- und Kartoffel-Säcke

sowie

## Reine Strickwolle

8(232) schwarz, grau, braun

soeben neu eingetroffen.

W. Siebert

Telefon 283 Limburg Kornmarkt 6.

## Limburger Raderverein von 1895 E. V.



Sonntag, 16. Oktober 1920,  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Bootshaus:

## Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Erledigung der eingelaufenen Anträge auf Änderung der Satzungen.
2. Erhaltung des Jahres- und Geschäftsberichtes durch den Vorsitzenden.
3. Entgegennahme des Berichtes der Revision und Wirtschaftskommission.
4. Erteilung der Entlastung des gesamten Vorstandes und Ausschusses und deren Neuwahl.
5. Wahl der Wirtschaftskommission.
6. Verschiedenes. 6(232)

## Lehrverträge Kreisblatt-Druckerei.



## Der allgemeine Abbau der Preise

Ist heute nicht nur der Wunsch aller Verbraucher, sondern auch das Ziel, nach dem die realen Erzeugnisse streben. Die Behörden sind bemüht, beide Teile an einen Tisch zu bringen und vermitteln Ausgleich und Verständigung sowohl in den großen Wirtschaftsgebieten des Reiches und der Länder wie in den kleinen Komplexen der Kreise und Gemeinden. Wie sich die Preisbildung und die Belieferung mit allen Notwendigkeiten des Lebens im großen und im kleinen gestaltet, darüber gibt immer noch am besten die Heimatpresse Auskunft, besonders das immer direkt informierte Kreisblatt.

## Der „Limburger Anzeiger“

Ist bestrebt, seine Leser in knapper Form über alle bedeutenden Ereignisse in Politik und Wirtschaft mit zuverlässigen Meldungen zu bedienen, die in zahlreichen Zeitartikeln eine wertvolle Erläuterung erfahren. Eine unschätzbare Ergänzung dazu bildet auch der amtliche Teil, besonders in einer Zeit, in der mehr als je das Wohl jedes einzelnen mit dem Staatsleben innig verbunden ist. Der Limburger Anzeiger ist ferner ein

## echt nassauisches Heimatblatt,

das über alle die großen und kleinen Ereignisse aus der näheren und weiteren Umgebung alltägliche Meldung erstattet und die Liebe zur heimatischen Scholle treulich pflegt. Der Unterhaltung der Leser dienen die fortlaufenden spannenden Romane, der bunte Vermischte Teil und die beliebte Samstagbeilage mit zahlreichen Artikeln aller Art.

## Bestellt den

## Limburger Anzeiger.



## Geld

zu verleihen.  
Keine Unkosten  
bei Ablehnung.

R. BERGER, Berlin W. 15.

1(212) Vertreter gesucht.

Ein fast neuer

Sitz- und Liegewagen

zu verkaufen. 2(232)

Frankfurterstr. 83.

Handwerker

Quarantänebedende

erhalten Auskunft Rat und Hilfe

in allen Angelegenheiten:

Wirtschaftsfragen

Rechtsbeschaffung

Rechtliche Beratung

Steuerfragen

Rechtsfragen

Technische Rat

Forderungen

Schlichtung

durch die Geschäftsstelle

des Kreisverbandes

für Handwerk und

Gewerbe

Limburg a. Lahn

im Schloss Forum 230

## Piassavabesen, Reiserbesen, Kokosbesen, Rosshaarbesen, Handfeger, Kokosmatten, prima Scheuertücher Fenster- leder, Schwämme, Raffiabast, sowie sämtl. Bürstenwaren

in prima Friedensqualität, billigst.

9(148) J. Schupp, Seilerei

en gros en detail

Telefon 277. Limburg. Frankfurterstr. 15.

## Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Herabsetzung  
Deutschlands bedeutendste Zeitung:

## Das Hamburger Fremdenblatt

mit Handels- und Schiffsverkehrs-Nachrichten

und Kupferstichdruck-Beläge

Rundschau im Bilde

Wöchentlich 12 Ausgaben.

## Kursbericht des „Limburger Anzeiger“

vom 6. Oktober 1920.

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der  
Bank für Handel u. Industrie, Niederlassung Limburg

	letzte Kurs	vorherige Kurs
50% Kriegsanleihe	79,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	78,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
50% Reichsschatzanweisung	—	—
50% Reichsschatzanweisung	99,10	99,20
50% Reichsschatzanweisung	97,90	98,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „	81,—	80,80
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „	73,10	73,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „	67,00	68,—
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „	63,—	63,—
3% „	66,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	66,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
3% „	55,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	54,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
3% „	52,—	50,—
4% Badische Anleihe	81,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	82,20
4% Bayer. Staatsanleihe	81,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	81,80
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Hamburger Staatsanleihe	94,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4% Hess. Anleihe	74,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	74,30
4% Sächsische Anleihe	—	80,30
4% Württembergische Anleihe	—	84,—
4% Oesterr. Gold-Rente	34,—	34,—
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „ Silber-	29,10	29,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4% Russische Anleihe von 1902	—	—
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Staatsanleihe	125,—	125,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4% Türkische Anleihe (Bagdadbahn)	57,—	57,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4% Ung. Gold-Rente	26,—	26,—
4% Kronen-Rente	101,90	101,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4% Hess. Landes Hyp.-St. Bdsch.	100,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4% Nassau. Landesobl. Obl.	98,—	98,—
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „	85,—	85,—
3% „	90,—	90,—
4% Rheinprovinz. Anl.	91,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	91,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4% Anleihe der Stadt Darmstadt	104,90	104,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4% „ „ „ Frankfurt a. M.	92,—	91,—
4% „ „ „ Kassel	98,20	98,—
4% „ „ „ Wiesbaden	101,80	101,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4% Frankf. Hyp. St. Bdsch.	89,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	89,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „ „ „	98,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	98,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4% „ „ „	98,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	98,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4% Meiningen Hyp. St.	94,—	94,—
4% Preuss. Pfandbrief St.	99,60	100,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4% Rhein. Hyp. St.	98,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	98,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
4% Westfälische Bod. Cred.	—	—
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Badische Oblig.	104,20	104,—
4% Badw. Bdsch. Obl.	—	—
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Böhmer	—	—
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Rhein-Kraftwerke Obl.	148,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	148,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Reichsbank Aktien	163,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	161,—
Darmstädter Bank Aktien	315,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	315,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Deutsche Bank	228,—	227,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Disconto Commandit. Akt.	204,—	203,—
Dresdner St. Aktien	158,—	158,—
Mitteldeutsche Kreditbank Aktien	60,—	60,—
Böhmische Bergbau-Aktien	447,—	447,—
Böhmer Eisenwerke	370,—	370,—
Deich. Ver. Bergw.	383,—	383,—
Geleisbau	382,—	382,—
Harpener Bergbau	55,—	55,—
Phönix Berg	183,10	183,—
Gen. Anst. Bad. Aktien	180,—	180,—
Norddeutscher Lloyd	26,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	26,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Algen. Elektr. Ges.	315,—	315,—
Werkwerke vorm. Kieper	—	—
Chem. Albert-Werke	—	—
Harzwerke Bdsch.	406,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	406,1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>